



Er scheint an allen Wochentagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: 'Die Zeit im Bild'.

Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizelle (38 mm breit) 45 Gr.

Postcheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zt. bei den Ausgabestellen 3.70 zt. durch Zeitungsboten 3.80 zt.

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. (Reklameteil 45 Groschen.) Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Kluge trinkt Rathreiners Malzkaffee!

Engländer und Amerikaner.

Englischer Brief.

(Von unserem englischen Berichterstatter.)

London, den 27. März 1926.

Seit Genf ist ein sichtbarer Umschwung in der englischen Politik eingetreten, soweit die Person Sir Austen Chamberlains in Betracht kommt.

Im Unterhaus wurde also der etwas matt gewordene Ruhmesglanz Chamberlains wieder neu aufpoliert.

Unter diesen Umständen wird sich die politische Entwicklung der nächsten Monate etwa in der Form eines circulus vitiosus vollziehen.

In England begrüßt man daher, wenn auch mit etwas gemischten Gefühlen, das Erwachen der Vereinigten Staaten.

Die englische Presse berichtet von diesen Vorgängen mit sichtlich Genugtuung und zufriedener Breite.

In den Wandelgängen des englischen Unterhauses sagte man Amerikas Leistung neulich wie folgt zusammen:

Amerika erfand die vierzehn Punkte und verweigerte die Unterschrift unter den Friedensvertrag.

Amerika erfand den Völkerbund und blieb draußen.

Amerika erfand den Cocktail und führte das Alkoholverbot ein.

Amerika erfand die Völkerveröhnung und ließ Europa verhungern.

Denn trotz bester amtlicher Beziehungen lieben sich Engländer und Amerikaner keineswegs.

England liebt tagtäglich farbenreiche Schilderungen amerikanischen Reichtums.

Über man braucht ihn, den Wetter von drüben.

England hat außer seinem immerhin auch heute noch beträchtlichen Kapitalvermögen heute keinerlei weltpolitische Machtmittel mehr.

Die amerikanische Hochkonjunktur erleichtert dem Amerikaner diese Politik finanzieller Reserve gegenüber dem europäischen Geldbedarf.

Endes das Schicksal Europas recht gleichgültig. Europa ist nur eine Art von wirtschaftlicher Reserve.

Abgesehen von den eben genannten Motiven, ist diese Politik für Europa insofern nicht ungünstig, als Deutschland letzten Endes das einzige Land in Europa ist, das die europäische Wirtschaft wieder sanieren könnte.

Diese Möglichkeit ist solange nicht gegeben, wie andere Länder auf Schritt und Tritt verdächtigen.

Die Geschäftswelt will wissen, wie die Dinge wirklich liegen. Sie will Klarheit, durchsichtige Verhältnisse.

Freunde des polnischen Staates.

Polnische Außenpolitik. — Das Bündnis mit Rumänien. — Der Zollkrieg mit der Tschechoslowakei.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Es war kein Geheimnis in Polen, daß man das Bündnis mit Rumänien bedeutend mehr als eine Erschwerung als eine Erleichterung der Lage Polens einschätzte.

An eine Kündigung des Vertrages von polnischer Seite aus war nicht zu denken.

Nun ist im Jahre 1921 auch ein geheimer Militärvertrag zwischen Polen und Rumänien abgeschlossen worden.

Der Konflikt mit der Tschechoslowakei ist eine äußerst ernste Sache.

Wohllich entdeckte die Tschechoslowakei, daß das aus Polen ausgeführte Vieh die Räude habe, was in Wahrheit nur in ganz verschwindendem Maße der Fall ist.

Die polnische Regierung hat sich nicht geregt und behauptet, daß die Tschechoslowakei hier mit allerhand Schikanen die Einfuhr unmöglich mache.

Der Konflikt mit der Tschechoslowakei

Es ist also ein stetiger, wenn auch in alle Stille geführter wirtschaftlicher Kampf zwischen der Tschechoslowakei und Polen im Gange, der sehr wenig zu der öffentlich zur Schau getragenen Liebeshörigkeit paßt und vor allen Dingen nicht zu der schönen Gesse des tschechischen Außenministers Beneš in Genf, der sich von dem nichtständigen Sitz im Völkerbundsrat zurückziehen wollte, um für Polen den Platz frei zu machen.

Alleerdings darf man nicht vergessen, daß dieser schöne Versuch nur bis zu den Neuwahlen im September Wirkung gehabt hätte, und daß dann wahrscheinlich die Tschechoslowakei und ihr berechnender Außenminister erhofften, die Früchte ihres braven Verhaltens damit zu ernten.

Es sind dies vor allem die Mitglieder der Piast-Partei, also der Partei der großen und mittleren Bauern, und dann die um die 'Rzeczpospolita' gescharten, nicht allzu zahlreichen Kreise.

Polen hat im Jahre 1925 für 20 Millionen Hornvieh und für 74 Millionen Roth Schweine in die Tschechoslowakei eingeführt.

Die bis zum August vorigen Jahres bestehenden Passiven wirkten heute noch auf den Devisenbestand der Bank Polski ein und rufen die Senkungen im Werte des Zloty hervor.

Herr Winiarski über die Liquidation.

Eine Darstellung vor der polnischen Presse.

Beim Liquidationskommissar Prof. Winiarski hat gestern eine Pressekonferenz stattgefunden, in der Herr Winiarski dem 'Kurjer Poniąski' zufolge, den Journalisten gegenüber folgendes erklärte: Am 20. Juli 1922 wurde in Warschau ein deutsch-polnischer Vertrag unterzeichnet, der das Gesamtverzeichnis der Objekte umfaßte, die eventuell durch Verträge geregelt werden sollten.

Delegation diese Diskussionsgrundlage angenommen hätte, und doch traten die Deutschen wieder mit der Forderung hervor, die Liquidation ganz zu unterlassen.

Sie ging darauf ein, vier große Güter im Posenen und den Besitz derjenigen deutschen Bürger zu den eventuellen Zugeständnissen zu rechnen, die auf Grund der Wiener Konvention aus dem Jahre 1924 die polnische Staatsbürgererschaft vom 10. Januar 1920 fiktionaler ex post erwerben und sie ebenfalls fiktionaler nach kurzem, provisorischem, in Wirklichkeit fiktionaler Besitz einbüßen, in Wirklichkeit aber sowohl am 10. Januar 1920 als auch die ganze spätere Zeit hindurch und auch heute noch deutsche Bürger waren und sind.

In der letzten Sitzung in Berlin erklärte die Deutsche Delegation, daß diese Zugeständnisse für sie keinen Wert befähigen und verlangen von neuem die völlige Einstellung der Liquidation. Außerdem machte sie derartige Vorwürfe, daß die weitere Diskussion unmöglich wurde. So ist denn nach der sofortigen Antwort der polnischen Seite die Sitzung geschlossen worden, und die Liquidationsverhandlungen sind eigentlich als beendet zu betrachten.

Um das Bild vollkommen zu machen, muß nunmehr die Darstellung von deutscher Seite abgewartet werden.

Um das Budget des Staates.

Die „Rzeczpospolita“ bringt in Nr. 89 vom 30. März unter der Überschrift „Staat oder Horde“ folgenden Artikel:

Der Finanzminister Rdziczowski hat am 26. d. Mts. in der Sitzung der Haushaltskommission drohende Worte gesprochen. Er hat erklärt, daß die Höhe des Defizits dem Staatshaushalt für das Jahr 1926 ungefähr 300 Millionen Polys betrage. Diese Summe ist nun zu decken. Sie kann durch eine Auslandsanleihe, die zur gegebenen Stunde sehr problematisch ist, oder durch Rotenkredite gedeckt werden, was wiederum eine Inflation hervorruft und das ganze Budget erschüttern könnte, oder aber durch eine Reduktion der Personalansgaben. Zu dieser Frage möchten wir einige Worte sagen: Wenn wir unsere Staatsausgaben eingehend erwägen, dann müssen wir uns darüber klar werden, daß mehr als drei Viertel des Budgets die Personalansgaben, die für die Auszahlung der Beamtengehälter und für die Verpflegung des Heeres dienen, verschlingen. Solch ein Beamtensystem, wie es Polen besitzt, hat wohl kein Staat in Europa. Am schlimmsten steht es im Eisenbahnbereich, wo 195 000 Personen beschäftigt werden. Deshalb können die Eisenbahnen, anstatt ein einbringliches Unternehmen zu sein, kaum die Kosten decken. Alle Sachverständigen des Eisenbahnwesens sind sich darin einig, daß die Eisenbahnen 40 000 bis 50 000 Angestellte zu viel haben. Eine großzügige Reduktion des unnötigen Beamtenspersonals könnte also schließlich das Staatsbudget einigermaßen ins Gleichgewicht bringen.

Es besteht jedoch ein gewisses „Über“. Einerseits der Druck der Berufsorganisationen der unteren Beamten, der auf Regierung und Sejm ausgeübt wird, andererseits die Demagogie der sozialistischen Partei, die sich namentlich in der Vorwahlzeit bemüht, möglichst viele Anhänger zu gewinnen. Diese Partei achtet gar nicht darauf, daß das gegenwärtige Monatsdefizit durchschnittlich 21 Millionen Polys beträgt, daß der Fiskus fast leergepumpt ist und daß vorläufig keine Mittel zur Auffindung anderer Einnahmequellen zu sehen sind. Sie verlangt die Wiedereinführung der Degenergehälter, was die Staatsausgaben um ungefähr 100 Millionen Polys vermehrt. Sie verzögert in ihrer Parteileidenschaft die wichtigsten Staatsnotwendigkeiten und will so Polen an den Rand des Abgrundes führen.

Es ist anzunehmen, daß sich die Linksparteien mit den Beamten über die politischen und wirtschaftlichen Folgen einer Inflation klar sind, die eintreten müßte, wenn neue Banknoten ohne Deckung gedruckt würden. Früher oder später würde das Polen unter die Kontrolle des Völkerbundes bringen. Ob wir dann an eine Vertretung im Völkerbunde denken könnten? Ob sich das Beamtensystem der Täuschung hingibt, daß durch die Finanzkontrolle des Völkerbundes die Gehälter nicht beträchtlich reduziert würden? Es wäre eitle Hoffnung! Es ist deshalb besser, im eigenen Lande selbst zu wirtschaften. In diesem Falle hat jeder Bürger das Stimmrecht, denn alle leben in einem demokratischen Staate, und alle zahlen große Steuern für die Staatsverwaltung. Deshalb hat jeder Bürger das Recht, eine Kontrolle darüber zu verlangen, ob seine sauer erarbeiteten Groschen von der Regierung verwendet werden. Ist der Staat gegen den Feind genügend gesichert? Unterhält er nicht ein zu großes Beamtensystem? Im widrigen Falle würden wir nicht in einem konstitutionellen und demokratischen Staate leben, sondern eine gewöhnliche Horde bilden. Es ist höchste Zeit, daß man endlich daran geht, den Staatshaushalt und damit die Güter und Summen der einzelnen Staatsbürger zu retten. Das Budget muß unter allen Umständen ins Gleichgewicht gebracht werden. Man muß endlich das Beamtensystem reduzieren und die bisherigen Gehälter beibehalten oder sie auch gar etwas erhöhen, oder aber, um die Zahl der Arbeitslosen nicht zu vermehren, die bisherigen Gehälter beschneiden. Einen anderen Ausweg gibt es vorläufig nicht. Wenn wir das tun, dann müssen wir daran denken, daß wir es im Namen der Devisen tun: „Salus rei publicae suprema lex esto.“

Betrug am Staatschatz. Intervellation

des Abg. Kronig und Gen. an die Herren Kriegs- und Justizminister betr. Vertuschung eines großen Betrugs gegen den Staatschatz.

Im Jahre 1921 verkaufte die Direktion der Staatswälder in Thorn und die Direktion der Staatswälder in Danzig der Chefintendantur des D. O. A. Graudenz ungefähr 70 400 Kubikmeter Brennholz zu dem sehr niedrigen Preise von 120 bis 160 poln. M. Das Holz war ausschließlich für Militärzwecke bestimmt, und zwar zur Beheizung der Kasernen. Hierbei ist zu bemerken, daß in den Jahren 1920/21 die Staatswälder in Kommerellen nur direkt an Behörde und Gemeinden Brennholz verkauft haben. Der Verkauf von Brennholz an Privatpersonen war streng verboten.

Zu dieser Zeit war ein gewisser Antoni Zemke aus Czerst beim D. O. A. Graudenz als Stabsarzt tätig. Als solcher unterhielt er augenscheinlich gute Beziehungen zu den Beamten der Intendantur Graudenz, denn nur auf diese Weise ist zu erklären, daß derselbe Zemke, der sich schon in Czerst eines nicht besonders guten Rufes erfreute, von den Militärbehörden den Auftrag erhielt, die Verladung und Abfuhr dieses militärischen Brennholzes aus den einzelnen Oberförstereien zu besorgen. Schon damals wunderte man sich allgemein darüber, was wohl ein Militärarzt mit der Lieferung von Brennholz gemein haben kann.

Es stellte sich jedoch heraus, daß Zemke einen großen Teil dieses Militärholzes nicht an Militärbehörden geliefert hat, sondern es Privatpersonen und -firmen verkauft.

Diese Tatsache wurde unumwunden festgestellt von Dr. Ing. Albert Goldschmidt, Fabrikbesitzer in Czerst, denn Zemke ließ das Holz in die Nähe des Nebengeleises von Goldschmidt fahren. Während andere Privatpersonen keine Waggons für ihren Bedarf erhielten, stand Zemke immer eine beliebige Zahl Waggons zur Verfügung. Die Eisenbahnstation erklärte diese Bevorzugung damit, daß es sich um Militärlieferungen handele.

Goldschmidt und seine Angestellten wiesen nach, daß Zemke das Holz verschiedenen Privatfirmen verkaufte. Interessant ist, daß während der Holzpreis damals 3600 bis 4900 M. betrug, die Militärintendantur Zemke das Holz zum Selbstkostenpreis von 120 und 160 M. verkaufte. Ausgeschlossen ist auch, daß das Holz den Militärbehörden damals nicht mehr nötig war, denn zur selben Zeit wurde viel schlechteres Holz zu hohen Preisen gekauft.

Diese Beobachtungen veranlaßten Goldschmidt zu einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Konitz. Die Anzeige wurde am 8. 5. 1922 erstattet. Hier beginnt die unverkündliche und geradezu verächtliche Verschleppung der Angelegenheit durch die Gerichtsbehörden! Die Verhandlung gegen Zemke wurde für den 30. Juni 1923 festgesetzt, es wurde also über ein Jahr damit gewartet. Doch auch an diesem Tage fand die Verhandlung nicht statt und wurde aus unbekanntem Gründen wieder auf den 13. September verlegt. Da während der Verhandlungen neues, sehr umfangreiches für Zemke belastendes Material zutage trat, wurde die Verhandlung verlegt. Allgemeine Verwunderung rief die Tatsache hervor, daß Zemke auf freiem Fuß belassen wurde, wodurch ihm ermöglicht wurde, sich mit den Zeugen in Verbindung zu setzen, und die Möglichkeit geschaffen wurde, die ganze Angelegenheit zu vertuschen.

Die weiteren Verhandlungen wurden für den 27. Oktober 1923 und dann für den 19. August 1924 wiederum aus unbekanntem Gründen verlegt. Obwohl der Staatsanwaltschaft in Konitz wiederholt für Zemke belastende Mitteilungen gemacht wurden, obwohl der von ihm begangene Betrug schon in der ersten Verhandlung durch Zeugen nachgewiesen wurde, ist die Angelegenheit bis heute noch nicht aufgeklärt und Zemke noch nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden. Der Staatschatz ist um einige hunderttausend Polys geschädigt, und der Betrüger ist nicht bestraft, dagegen ist ihm die Möglichkeit zur Vertuschung der ganzen Sache gegeben. Das ist bezeichnend für unsere Zustände. In erschreckender Weise mehrten sich bei uns die Fälle von Mißbrauch und Diebstahl an Staatsgut. Statt gegen die Schuldigen mit ganzer Strenge einzuschreiten, statt die Bestrafung dieser Schädlinge des Volkes zu beschleunigen, verschoben die Staatsanwaltschaften das gerichtliche Verfahren gegen die Schuldigen. Die strafende Hand der Gerechtigkeit wird durch die Tätigkeit irgendwelcher geheimnisvoller Einflüsse hinter den Kulissen aufgehalten. Kein Wunder also, daß der Krebs der Korruption immer mehr an unserem Staatsorganismus nagt, wenn man ungestrafte Mißbräuche verüben kann. Die oben angeführte Angelegenheit des Zemke und seiner Anhänger ist ein grelles Beispiel der strafwürdigen Passivität der Behörden, die, obwohl die unzweifelhaften Beweise eines verübten Betruges in der Hand haben, es doch nicht für nötig erachten, ihre Pflicht zu erfüllen. Angesichts dessen fragen die Unterzeichneten die Herren Minister:

- 1. Sind Ihnen die erwähnten Mißbräuche des Zemke und seiner Genossen bekannt?
2. Aus welchem Grunde haben die zuständigen Militärbehörden diese Angelegenheit nicht der Staatsanwaltschaft überwiesen?
3. Aus welchem Grunde hat die Staatsanwaltschaft in Konitz bis heute Zemke nicht zur Verantwortung gezogen und die Sache 4 Jahre hindurch hingezogen?
4. Sind die Herren Minister bereit, in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung einzuleiten und die der Vertuschung der Mißbräuche Schuldigen zu bestrafen?
5. Ist der Herr Justizminister bereit, entsprechende Anordnungen zu treffen, daß die der Verübung von Mißbräuchen zum Schaden des Staatschatzes Schuldigen schnell und streng bestraft werden?

Warschau, den 27. März 1926. Die Intervellanten.

Republik Polen.

Intervention in Sachen der tschechischen Grenzschließung.

Angeichts der Schließung der tschechischen Grenze für die polnische Schweine- und Rinderausfuhr ist der tschechische Gesandte in Warschau, Dr. Fliedner, wie die „Agencja Wschodnia“ meldet, nach Prag abgereist, um in dieser Sache zu intervenieren.

Rücktrittsgesuch des Generals Szepthycki.

Der General Szepthycki hat im Zusammenhang mit der Pilsudski-affäre an den Kriegsminister General Zeligowski ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er den Minister zum Schluß bittet, dem Herrn Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch vorlegen zu wollen.

Annahme des Haushaltsprovisoriums für April.

Der Sejm hat gestern in zweiter und dritter Sitzung das Haushaltsprovisorium für den Monat April mit bedeutender Mehrheit angenommen. Die nächste Sejmung ist auf den 20. April festgesetzt worden. Eine Woche vorher beginnen die Sejmkommissionen mit ihren Arbeiten.

Reduktion militärischer Beamtinnen.

Am Montag ist, wie die „Rzeczpospolita“ meldet, den verbeamteten und provisorischen Beamtinnen in den Militärämtern eine schriftliche Kündigung zugegangen. Es handelt sich um die Reduktion von 800 Beamtinnen, gegen eine Abfindung von drei Monatsgehältern. Die durch diese Reduktion erzielten Ersparnisse im Budget des Kriegsministeriums werden auf ungefähr 2 Millionen Polys geschätzt.

Offizielle Ansprachen von Dr. Luther und Dr. Ramek.

Reichskanzler Dr. Luther gab am Sonntag abend zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek ein Essen, an dem die Reichsminister Dr. Stresemann, Stinagl, Haslunde, Dr. Marx, Dr. Brauns und Reinhold teilnahmen. Von österreichischer Seite waren neben Bundeskanzler Dr. Ramek und dem österreichischen Gesandten Dr. Frank noch Generalsekretär Dr. Peter, die Sektionschefs Dr. Schüller und Borlich, Gesandter Junkar, mehrere andere Herren des österreichischen Gefolges und der österreichischen Gesandtschaft, sowie der Vorsitzende des Deutsch-Österreichischen Klubs, Schmidt, erschienen. Unter den Gästen befanden sich u. a. ferner Reichsbankpräsident Dr. Schacht, preussischer Kultusminister Dr. Beder, Gesandter v. Keller, die Staatssekretäre v. Schubert, Kempner und Meißner und verschiedene Mitglieder des Reichsrats.

Im Verlauf des Essens hielt Reichskanzler Dr. Luther folgende Ansprache:

„Herr Bundeskanzler! Lassen Sie mich mit einigen Worten den Gedanken Ausdruck geben, die uns alle in diesen Tagen befehlen, in denen Sie als Vertreter des uns so herzlich befreundeten Nachbarstaates bei uns weilen. Wie immer, wenn Vertreter der beiden Staaten in größeren Veranstaltungen zusammenkommen, werden in uns die großen gemeinsamen Erinnerungen und die Gefühle treuer Freundschaft lebendig, die unzerschütterbar zwischen dem Deutschen Reich und Österreich bestehen. Wir gedenken besonders der starken und wechselseitigen kulturellen Strömung, die seit alter Zeit verbindend und befruchtend zwischen den beiden Staaten geflossen sind. Wir gedenken in Deutschland Wiens als eines der fruchtbarsten Ausgangspunkte deutscher Kultur. Wie sich auf literarischem und künstlerischem Gebiet die schöpferischen Kräfte Österreichs und des Reiches gegenseitig fördernd ergänzen, so ist es auch auf dem Gebiete der Wissenschaft und des praktischen Lebens. Ich darf insbesondere an den großen Gedanken der Rechtsangleichung erinnern, die Handel und Wandel in den beiden Staaten möglichst unter die gleiche rechtliche Norm stellen will. Bei alledem wird es uns zur tröstlichen und festen Gewißheit, daß unsere geistige Einheit ein unüberwindliches Gut ist, was auch immer die politische Entwicklung der Staaten sonst bringen mag. Seit vor zwei Jahren mein Herr Vorgänger und der Herr Reichsminister des Äußeren in Wien festlich empfangen wurden, hat sich für Ihr Land wie für das unsere die allgemeine Lage zweifellos gebessert. Sie hatten damals gerade die erste Stufe des schweren finanziellen Wiederaufbauwerkes unter der weisen Führung Ihres Herrn Vorgängers, des Bundeskanzlers Seipel, hinter sich. Wir unerschrocken stellten noch inmitten des ersten Ringens um die Selbstbehauptung auf dem glücklich wiedergewonnenen Boden einer festen Währung. Es ist unverkennbar, daß seit der damaligen Zeit sich die wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl in Österreich als auch im Reich wesentlich gebessert haben, doch auch heute noch bedrängt uns haben wie drüben wirtschaftliche Not und stellt höchste Anforderungen an das vaterländische Pflichtgefühl aller Völker. Unmäßig hat auch in Europa, nach den starken Gegenjahren der Kriegszeit, die Erkenntnis der Notwendigkeit verständnisvoller Zusammenarbeit an Boden gewonnen. Lassen Sie mich der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Entwicklung sicher und stetig fortschreitet, wenn sie auch langsamer sich vollziehen mag, als wir es wünschen. Sie wird zum Heile sowohl Österreichs wie des Reiches dienen, und ich bin gewiß, daß sich unsere beiden Länder dabei stets in gemeinsamer Front befinden werden. In diesem Sinne bitte ich Sie, die besten und herzlichsten Glückwünsche des Reiches für Österreich entgegenzunehmen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf Ihr Wohl, Herr Bundeskanzler.“

Hierauf erwiderte Bundeskanzler Dr. Ramek:

„Herr Reichskanzler! Ich danke Ihnen von Herzen für die freundlichen Worte der Begrüßung, die Sie an mich zu richten die Güte hatten, und für all die Liebenswürdigkeit, die mir hier in der lebenskräftigen Hauptstadt des großen Deutschen Reiches in so überwältigend reichem Maße zuteil wird. Sie haben, Herr Reichskanzler, in Ihrem Trinkspruch an den Wiener Besuch Ihres hochbereherten Amtsvorgängers, des Herrn Dr. Marx, und des ausgezeichneten Mannes erinnert, der wie heute an Ihrer Seite schon damals die Last der Verantwortung für die Außenpolitik des Deutschen Reiches trug. Wenn wir von jenem für Österreich so erfreulichen Datum weiter zurückdenken an die beängstigenden und bedrückenden Sommertage von 1922, als Dr. Seipel vor Einleitung des Genfer Sanierungswerkes zu Dr. Witt nach Berlin kam, als Österreichs Staats- und Privatwirtschaft niederbedrückt schien, als Deutschlands Lage sich immer schwieriger gestaltete, und wenn wir dann mit dieser Erinnerung die heutige Situation unserer beiden Staaten vergleichen, dann glaube ich, dürfen wir wohl, den zurückgelegten Weg überblickend, eine gewisse Genugtuung empfinden. Unsere Staatshaushalte sind in Ordnung, unsere Währungen gesichert; unsere Wirtschaften haben den Tiefpunkt einer schweren Genesungs- und Anpassungskrise bereits durchschritten; unsere Beziehungen zu den fremden Staaten haben sich bedeutend gebessert, und wenn die Hoffnung nicht trügt, nähern wir uns unaufhaltsam einem von „allen guten Europäern“ ersehnten Zustand eines wahren Völkerfriedens, veranlaßt durch den europäischen Frieden. Die ganze Welt legt nunmehr Wert darauf, der deutschen Mitarbeit auf dem Wege zu diesem herrlichen Ziele teilhaftig zu werden. Ist dies nicht ein Zeichen mehr, und vielleicht das schönste, dafür, daß jahrelange Finsternis dem hellen Lichte zu weichen beginnt, und wenn auch noch zögernd und schwankend ein neues Europa im Werden ist? Es geht vorwärts auf allen Gebieten des Lebens in unseren beiden Staaten. Wer ist es, der dies bewirkt, dem die Ehre gebührt, diese gewaltige Änderung in der internationalen Stellung unserer Staaten vollbracht zu haben? Es ist das deutsche Volk, das in den Werkstätten und Laboratorien, in den Kontors und auf den Aedern Deutschlands und Österreichs, mit Hammer und Meißel, mit Feder und Flug, die Geschichte seines Wiederaufstiegs aus tiefster Not bezeichnet. Jeder Stamm des deutschen Volkes schreibt ein eigenes Kapitel dieser Geschichte. Der Mythos ist verschieden, aber die Sprache ist gleich, und gleich ist der Glaube an eine bessere, freie deutsche Zukunft. Auf diese Zukunft erhebe ich mein Glas. Ich trinke auf das Wohl Eurer Erzellenz und Seiner Erzellenz des Herrn Reichsaussenministers, auf das Wohl Seiner Erzellenz des althergehrten Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg und auf das Wohl und Gedeihen des Deutschen Reiches.“

Montag vormittag 9 Uhr machte der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek in Begleitung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, der Staatssekretäre v. Schubert und Dr. Meißner, des bayerischen Gesandten Dr. v. Preger, der Gesandten Morath und Koester, sowie ihrer Damen, und mit einem Gefolge von etwa zwanzig Personen einen Ausflug nach Potsdam. Dort wurde das Schloß Sanssouci besichtigt, anschließend ein Imbiß in der neuen Kammer eingenommen, und dann das Stadtschloß und das Neue Palais besichtigt. Die Rückfahrt erfolgte um 1 Uhr.

Abends verließen die österreichischen Gäste Berlin. Mittags gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu Ehren des Bundeskanzlers Dr. Ramek ein Abschiedsfrühstück. Nachmittags empfing Dr. Ramek die Vertreter der deutschen Presse. Abends 11 Uhr 48 Minuten erfolgte die Abfahrt vom Anhalter Bahnhof.

Programmrede des spanischen Außenministers.

Um den ständigen Ratssitz.

Die Agentur Fabra meldet, daß der spanische Außenminister Yanguas in San Sebastian eine große Programmrede gehalten hat...

Das juristische Ideal, das gleichzeitig das politische Ideal Spaniens sei, wäre dann erreicht, wenn der Grundsatz der Gleichheit, der die Völkerverbände beherrscht...

Frankreich sei durch die Rede Briand in der Kammer, und die Engländer durch die letzte Rede Chamberlains im Unterhaus vorgezeichnet...

Die Anwendung des Pakts von Locarno werde die Anwesenheit neutraler europäischer Elemente im Völkerbundsrat erfordern...

Yanguas erklärte zum Schluß, auch außerhalb der Völkerbundpolitik werde Spanien sich bemühen, die erfreulichsten Beziehungen zu allen Ländern...

England und Rußland verhandelt werden kann. Krassin soll die entsprechenden Vollmachten von seiner Regierung erhalten haben.

Der französische Kronpräsident gestorben.

Der Tod des Herzogs von Orleans, des französischen Kronpräsidenten, wird von der französischen Öffentlichkeit mit vollkommener Gleichgültigkeit aufgenommen.

Der Verstorbenen, der 1869 in England geboren und zunächst in Frankreich erzogen worden war, mußte den französischen Boden für immer verlassen...

Der Chef des Hauses von Frankreich wird nun der 1874 geborene Herzog von Guise, dem damit auch die Rolle des Kronpräsidenten zuwächst...

Frankreich vor einer neuen Inflation.

In Frankreich herrscht Befürchtung über den ständigen Fall des Franken. Der Finanzminister erklärte, daß das Budget bis zum Ende dieses Monats unbedingt ausgeglichen werden muß...

Zur Neuorientierung der italienischen Politik.

Paris, 31. März. (R.) Wie die „Ere Nouvelle“ aus sicherer Quelle erfährt, wird der italienische Botschafter in Paris aus Gesundheitsrücksichten bald seinen Posten verlassen...

Augusto Turati Nachfolger von Farinacci.

Rom, 31. März. (R.) Von gestern abend 10 Uhr bis heute früh 1/2 Uhr tagte unter Vorsitz Mussolinis der große faschistische Rat...

Auffeinerregende Verhaftungen in Moskau.

Vor einigen Tagen wurden in einem Moskauer Regiment auffeinerregende Verhaftungen vorgenommen. Der Kommandant der Truppen der Moskauer Regimenter...

In kurzen Worten.

Wie die „Times“ aus Haifa melden, wird um die Stadt Damaskus heftig gekämpft.

In der islamitischen Welt macht sich eine starke Bewegung für die Reformierung des Kalifates geltend.

Die Truppen der verbündeten chinesischen Generale rücken von allen Seiten gegen Peking vor.

Zum Vorherrschen des Sowjets von Leningrad wurde, wie die „Sowboda“ berichtet, nicht mehr Sinowjew, sondern an seine Stelle Komarow gewählt.

Bei Paris ereignete sich ein furchtbares Autounfall, wobei die drei Fahrgäste und der Wagenführer auf der Stelle getötet wurden.

Das Lager der Baumwollspinnerei von Brescia ist auf bisher nicht geklärte Weise in Brand geraten.

Letzte Meldungen.

Englische Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

London, 31. März. (R.) „Daily Mail“ bringt heute einen Aufsatz über die Eindrücke der englischen Bergarbeiter, die auf Kosten des Blattes das Ruhrgebiet besuchten...

Studienreise Paul Boncour nach Osteuropa.

Paris, 31. März. (R.) Der französische Delegierte beim Völkerbund, der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour, hat heute seine 14 tägige Studienreise nach Osteuropa angetreten.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr...

Advertisement for UNAMEL toothpaste, featuring a woman's face and the text 'Jede Hausfrau mit Erfahrung weiß, daß UNAMEL eine Lieblingsspeise ihrer Kinder ist.'

Die Bestattung Fehrenbachs.

Dr. Luther am Grabe.

Freiburg, 29. März. In der feierlich geschmückten Freiburger Friedhofskapelle wurde die Leiche Konstantin Fehrenbachs eingeseget. Zahlreiche Vereine, die Freiburger Studentenschaft...

Reichsanzler Dr. Luther.

Von tiefem Schmerz bewegt, stehen wir am Grabe eines Mannes, dessen Leben der Arbeit, dessen Liebe dem Vaterlande und dessen ganzes Denken und Trachten dem Wohle des Vaterlandes gewidmet waren...

Hierauf sprach Reichstagspräsident Lobe. Auch er rühmte des Verstorbenen Kreise gegenüber dem deutschen Volke und seine Ritterlichkeit gegenüber dem Gegner.

Nach der Einsegnung wurden die sterblichen Überreste Fehrenbachs nach der Familiengruft geleitet. Vor dem Sarg schritt Erzbischof Dr. Frick mit der gesamten Geistlichkeit...

England und die Anschließfrage.

London, 31. März. (R.) Die „Times“ widmen dem Berliner und Prager Besuch Dr. Kametks einen Vortragsartikel, der die maßgebende englische Meinung in dieser Frage widerspiegelt...

Aus anderen Ländern.

Chamberlain über die Genfer Tagung.

London, 31. März. (R.) Außenminister Chamberlain gab gestern vor dem parlamentarischen Ausschuss der Völkerbundsliga im Unterhaus sehr freimütige Erklärungen über den Misserfolg der Genfer Tagung ab.

Der Prinz von Wales erkrankt.

Aus London wird gemeldet: Der Prinz von Wales mußte sich einer Operation an einem Ohr unterziehen. Nach der Operation jedoch zeigten sich Erscheinungen einer neuartigen Grippe...

Die englisch-russischen Verhandlungen.

Russische Blätter berichten: Wie aus London geschrieben wird, sieht man der Rückkehr des russischen Botschafters Krassin mit großem Interesse entgegen.

Uns Stadt und Land.

Posen, den 31. März.

Der höchste evangelische Feiertag.

In einer Zuschrift der Bromberger „Deutschrundschau“ finden sich über die Bedeutung des Karfreitags für die evangelische Christenheit folgende Ausführungen, denen man in weiten evangelischen Kreisen zustimmen wird und muß:

„Schon im Mittelalter wurde der dem Osterfest vorangehende Freitag zum Gedächtnis des Todes Christi, der nach den übereinstimmenden Mitteilungen der Evangelisten an einem Freitag stattfand, mit besonderem Ernst von dem damals rein katholischen deutschen Volke gefeiert. Orgellaut und Glockengeläut wurde unterjagt; Kangel und Altar verhängte man mit schwarzen Tüchern. Es war der Karfreitag, dessen Name von dem alt-hochdeutschen Worte Chara: „die Trauer“, „die Klage“, kommt. Inzwischen ist der Karfreitag oder „Stille Freitag“ in der katholischen Kirche zu einem besonders strengen Fasttag geworden, an dem man jedoch Werktagsarbeiten verrichten kann. Er ist in Polen auch kein gesetzlicher Feiertag. Dagegen feiern ihn die evangelischen Christen, besonders diejenigen deutscher und englischer Nation, als ihren höchsten Feiertag. In diesem Jahre hat sogar das Münchener Stadtparlament mit Zustimmung der katholischen Bayerischen Volkspartei beschlossen, zur Einheitsfeier der christlichen Trauer auch die katholischen Geschäftsinhaber zur Schließung ihrer Läden aufzufordern.“

Es dürfte an der Zeit sein, schon am Beginn der Karwoche auf den Charakter des Karfreitags als höchsten evangelischen Feiertag hinzuweisen. Wer auch nur geringen Wert auf sein Bekenntnis legt — der Verfasser dieser Zeilen gehört keineswegs zu streng kirchlichen Kreisen —, wird es nicht verstehen können, daß es im vorigen Jahre evangelische Geschäftsinhaber gab, die sich in ihrem Handel an diesem Tage nicht stören ließen, und daß ebenso evangelische Landwirte auf ihren Feldern arbeiten ließen. Der Staat darf nicht der Vorwand für unsere Sitten und Gebräuche sein. Wenn der Polekstant in Polen die gesetzlichen katholischen Feiertage einhält, so ist er es seiner Selbstachtung schuldig, auch dem höchsten evangelischen Feiertag die ihm in der übrigen protestantischen Welt zukommende Achtung entgegenzubringen. Man werde nicht ein, daß wir schon Feiertage genug hätten! Dieser Einwand kann wohl für den Wochentag gelten, der sich leicht auf einen nächstliegenden katholischen Feiertag verlegen ließe. Er hat aber für den höchsten evangelischen Feiertag keine Anwendung zu finden, da hier eine Tradition von Jahrhunderten und das einmütige Beispiel der übrigen protestantischen Welt jede Nichtbeachtung des Stille-Freitags durch einen evangelischen Christen zur Entweihung hienpelt.“

Gründonnerstag.

Der Name Gründonnerstag soll ein Nachgedenken an die alte germanische Vorseit sein. An einem Frühlingsstag, von dem der Gründonnerstag herkommen soll, haben nämlich die Vorfahren aus der Heidenzeit nur grüne Kräuter, die Erstlinge der Natur, zu sich genommen, denen eine heilende und schmerzstillende Wirkung zugesprochen worden war. Wahrscheinlich aber hängt der Gründonnerstag einfach mit dem Wiederbeginnen draußen auf den Feldern, Wiesen und Wäldern zusammen. Im 7. Jahrhundert wurde dieser Tag in der christlichen Kirche zum Andenken an die Einsetzung des heiligen Abendmahls eingesetzt. In Dänemark und Schweden wird der Gründonnerstag der reine oder reinigende Donnerstag genannt, in Belgien und auch in manchen deutschen Gegenden heißt er auch noch der hohe oder große Donnerstag. In England, wo in früheren Zeiten an diesem Tage arme Leute mit einem Stübchen voll Essen beschenkt wurden, wird er Stübchentag genannt. Auch der Name Judastag kommt noch häufig vor. Zur Erinnerung an den Verrat des Judas werden da und dort auch Gebäckwaren hergestellt, die den Namen Judasöhren, Judasbrötchen oder Judashörchen führen . . .

Der erste April.

(Nachdruck unterjagt.) So wie wir seit altersher historische Feste feiern, so begehen wir auch seit Jahrhunderten besondere Daten nach alten Sitten, wie Silvester, Weihnacht, Fastnacht und andere. Viele einzelne, volkstümliche Bräuche haben sich bis heute erhalten. So das Neujahrsfest, das Sternsingen am Dreikönigtage und der Besuch des Weihnachtsmannes am Nikolaustage. Zu den letztgenannten Volksbräuchen zählt ferner das sogenannte „Aprilspießen“. Ein alter Spruch sagt:

„Am ersten April schickt man die Narren Wohin man will!“

An diesem Tage herrscht die originale Sitte, Erwachsenen und Kindern einen tüchtigen Narren aufzubinden, sie z. B. mit einem in Papier gewickelten Hosenknoß in ein Geschäß zu schütten, um dort für 13 Kapfen „blaurottes Samedenöl“, einen „gläsernen Holzkegel“, „konferierte Tannenzapfen“, oder beim Doktor für 99 Centz ein „Fältschen“, „J-ibi-Dumm“, „Müdenbeine“, „warmes Forellenblut“ usw. zu holen. Auch andere Narrenstückchen haben den 1. April zum Schutzpatron; so trachten z. B. an diesem Tage die Studenten danach, ihren Professoren ulkige Karten in Red und Gut zu stecken oder lächerliche Bilder auf den Rücken zu kleben. Früher galt der 1. April allgemein als Unglückstag, der dem Menschen nur Schaden bringen würde. Heute ist jedoch dieser naive Volksaberglaube fast gänzlich verschwunden, und man nimmt den 1. April von der humoristischen Seite.

Die Sitte des „Aprilspießens“ ist in allen Ländern verbreitet, in Stadt und Land. Die Scherze dieses Tages sollen vor allem den Monat April charakterisieren. Der April ist ja längst als launischer Wettermann bekannt, der es gerne übernimmt, die Menschen morgens mit schönsten Sonnenstrahlen zu beglücken, in Wind und Feld hinauszuholen und dann, mit Wasser besoffen, das ein plötzliches Gewitter vom Himmel schüttete, heimzuschicken.

Das Aprilspießen ist ganz besonders in Deutschland, Schweden, Holland, England, Frankreich, Italien, der Schweiz, Rußland und Indien zur Mode geworden. In England wird z. B. am 1. April der „Geß geheßt“. Man gibt dort u. a. jemandem einen Brief zur Bejorgung an einen z-beliebigen Menschen mit; gewöhnlich existiert dann dieser Mensch überhaupt nicht, oder aber der Brief enthält einen ulkigen Karrenwitz. — Schon die alten Römer hatten ihre Freude an solchen Aprilnarreteien. — In Rußland gelangten diese Scherze besonders unter der Herrschaft des Zaren Nikolaus I. (1825) zur lebensfräftigen Höhe und Verbreitung.

Die Geschichte des Aprilspießens in Europa reicht nur wenige Jahrhunderte zurück. Mit Bestimmtheit darf indessen angenommen werden, daß diese eigentümliche Sitte aus Indien stammt. Denn seit uraltesten Zeiten herrscht dort am 1. April, der in Indien als der letzte Tag des Nullfestes gilt, der scherzhaftige Brauch, „Nulinarren“ durch Froppereien zu machen.

Scherze und Späße sind zwar nicht jedermanns Sache, und besonders die heutige Welt ist teilweise für Humor überhaupt nicht zugänglich; aber es gibt erfreulichweise doch einen gut Teil Menschen, die noch einen Witz ertragen können, und die es — im Verein mit der lebensfrohen Jugend — ermöglichen werden, die volkstümliche Sitte des Aprilspießens auch fernherin der Welt zu erhalten.

Liturgische Feiertage in St. Matthäi. Die St. Matthäi-gemeinde bittet uns, auch auf diesem Wege ihre Gemeindeglieder darauf aufmerksam zu machen, daß die schon seit einer Reihe von Jahren in der stillen Woche gehaltene Feiertage in diesem Jahre am Karfreitag, abends um 8 Uhr stattfinden. Im Mittelpunkt der Feier steht auch in diesem Jahre der Vortrag der Kreuzesworte durch den Kirchenchor der Gemeinde, der unter der bewährten Leitung des Herrn Walter Kroll sein Bestes geben wird. Wir geben diese Einladung um so lieber weiter, da der Sammlungsbeitrag beim Ausgang aus der Kirche restlos der umfangreichen und schweren Armenarbeit der Gemeinde zufließt. Nach der Feiertage ist, wie immer, eine Abendmahlsfeier, wie auch aus den kirchlichen Nachrichten in unserem Blatte hervorgeht.

Sein 25jähriges Jubiläum als Buchdrucker begeht am Donnerstag, 1. April, der Buchdrucker Mag Karcewski, Górna Wida 51 (fr. Kronprinzenstr.).

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt herrschte der vor dem Feste übliche rege Verkehr, und ansehnlich dessen zeigte die Preise trotz großer Warenzulänge, steigende Tendenz. Man zahlte für Landbutter 2,80—3,00 z, für Tafelbutter 3,20 z. Für die Wandel Eier zahlte man 1,80—1,90 z. Kerner wurden bezahlt: das Pfund Quark mit 60 gr, das Liter Milch mit 32 gr, der Kopf Weißkohl mit 1,5—40 gr, rote Rüben mit 15 gr, Mohrrüben mit 15 gr, das Pfund Rhabarber mit 90 gr, das Pfund Grünsohl mit 50—55 gr, den Kopf Salat mit 25—30 gr, das Pfündchen Raieschen mit 30—35 gr, eine saure Gurke mit 15—20 gr, das Pfund Knoblauch mit 60—70 gr, Backpflaumen mit 0,90—1,20 z, das Pfund Zwiebeln mit 40 gr, eine Zitrone mit 15—20 gr, eine Apfelsine mit 45—55 gr, das Pfund Kartoffeln mit 5—6 gr. Auf dem Fleischmarkt kostete ein Pfund roher Speck 1,30—1,40 z, ein Pfund Räucherpep 1,50 z, ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,20 z, Hammelfleisch 0,90—1,30 z, Kalbfleisch 0,90—1,20 z. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 4—4,50 z, für ein Huhn 1,50—3,50 z, für ein Paar Tauben 1,20—1,40 z. Auf dem Fischmarkt herrschte große Nachfrage. Es kosteten das Pfund Lander 1,80—2,50 z, Karpsen 1,80—2,50 z, Hecht 1,40—1,60 z, Schleie 1,40—1,60 z, Welsch 0,80—1,60 z, Bleie 0,80—1,20 z, Weißfische 50—80 gr.

Die Dummheit werden nicht alle. In einer Gastwirtschaft an der Marialstraße betätigten sich gestern zwei Männer mit dem bekannten Rummelblättchenspiel und suchten dafür Gampel einzufangen. Unter den Zuschauern befand sich ein Landwirt aus der Gegend von Breschen. Als er hinterher sein Geld zählte, fehlten ihm 1000 z, die ihm von den Gaunern gestohlen worden waren. Sie

feinen demnach nicht bloß beim Kartenspiel ihre Opfer zu suchen, sondern verließen sich auch auf Diebstähle. Vor ihnen sei deshalb immer wieder nachdrücklich gewarnt.

Merini-Musik. Gestern abend veranfaltete der Illusionist Alfredo Merini in der Maschinenhalle der Posener Messe seine Eröffnungsvorstellung, die, wie gleich von vornherein gesagt sei, vor einem voll besetzten Hause einen in jeder Beziehung abgängernden Erfolg nahm. Schon die äußere Bühnenaussstattung mit ihren ansprechenden Dekorationen ließ die Erwartungen der Erschienenen sehr in die Höhe schnellen, und diese hochgespannten Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Die beiden Merinis, Vater und Sohn, boten auf dem Gebiete der Illusionen (früher nannte man das „Zauberei“) geradezu Glanzendes. Zunächst festelte der erste Teil des Programms mit seinen zahlreichen Experimenten mit Nanarienbügeln, Tauben, Hühnern, Enten, Schlangen, Vampiren usw. das Interesse der Zuschauer im höchsten Grade. Originell waren dann die bisher hier noch nicht gesehenen Kunststücke, wie die frei in der Luft schwebende und sich bewegende goldene Kugel, das Verschwinden einer jungen Dame auf offener erleuchteter Bühne, die eigenartigen chinesischen Tricks. Recht amüsant waren die allerliebsten humoristischen Schattenpiele. Den Höhepunkt der Illusionen bildete das Domino-Mysterium am Schluß der Vorstellung, bei dem Alfredo Merini von der Bühne verschwindet oder, richtiger gesagt, sich in seinen ihn bannenden Sohn verwandelt, während dieser am hintersten Ende des Zuschauerraums aufhaucht ein Trid, über den man auf dem Heimwege noch lange nachsinnt ohne ihm auf die Spur zu kommen. Das Publikum zeigte sich wohlwollend den Beifallstundgebungen nicht.

Unvollständiger Verkränkter im Bette. In der Nacht zum Dienstag im Hause ul. Szamarszewskiego 20 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) die ganze Familie des Schneiders Mätzki mit einem Urtiermörder durch Kohlenzehrung, die aus der im Keller befindlichen Kohlenkiste in die Wohnung gedrungen waren. Sämtliche Beteiligten wurden von einem Arzt wieder zur Besinnung gebracht.

Wer ist der Eigentümer? Am 13. März wurde in Kalisch, im Parteisaale 1. und 2. Klasse eine braune lederne Aktentasche gefunden, in der sich eine Taschenuhr mit W. W. 1. Herrenhemd mit blauen Streifen, 1 Stehkrater Nr. 38 und eine Zahnbürste befanden. Der Eigentümer kann sich beim städtischen Polizeikommissariat in Kalisch melden.

Gestohlen wurden in Kalisch einem Bewohner Gr. S. B. 10 eine silberne Taschenuhr und 1 Paar goldene Ohringe im Werte von 200 Polz.

Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren bei bedecktem Himmel 6 Grad Wärme.

Deutschen, 20. März. Bei strahlendem Sonnenschein konnte am vergangenen Donnerstag der Jahrmarsch hier abgehalten werden. Obwohl das gungliche Wetter viele Besucher angelockt hatte, war der Geschäftsgang äußerst flau, ein Zeichen der Geldknappheit. Auf dem Viehmarkt war großer Auftrieb, jedoch kein lebhafter Verkehr zu bezeichnen; auch die Krämer auf dem Krautmarkt klagten über geringen Umsatz.

Brandorf b. Deutschen, 20. März. Die „Neutom. Kreiszeitung“ schreibt: Ein hiesiger Schneider — Miß heißt der — über Nacht berühmt geworden — erwachte eines Morgens als vierfacher Millionär. Ein Onkel von ihm, der nach der neuen Welt ausgewandert war, hat ihm den Dollarschatz in Höhe von 500.000 Dollar hinterlassen.

Graubenz, 26. März. Vor Entkräftung kargte in der Bindenstraße ein älterer Mann, der aus Böhmen zu Fuß herüber gekommen war, wieder. Der Bedarmenwärter hatte schon hier mehreren Tagen nichts mehr gegessen. Ein mitleidige Donna nahm sich seiner an.

Und Kongregolien und Galizien.

Warschau, 29. März. Dreifachen Selbstmord (Gifft, Abern durchschneiden, Leuchgas) hat der Direktor eines hiesigen Mädchengymnasiums, Professor Lucian Komarnicki, verübt. Zuerst hatte der Unglückliche Gifft genommen, sich dann die Pulsader durchschneiden und schließlich den Gasfahnen geöffnet. Auf dem Schreibtisch hatte der Selbstmörder einen Zettel mit folgenden Worten hinterlassen: „Niemand ist an meinem Tode schuld. Es ist ein Nervenzusammenbruch.“ In einem anderen Brief nimmt der Selbstmörder Abschied von seinen nächsten Angehörigen und Freunden und bittet sie, das Begräbniß von dem in Schreibtiß zurückgelassenen Geld zu bezahlen. — Im D-Zug Danzig-Warschau betäubt und beraubt wurde Mittwoch nacht ein gewisser S. B. Wozniak. Hier Diebstahlstatten ihn durch vergifteten Schnaps und Zigaretten ein und entwendeten ihm 545 Dollar.

Und Ostpreußen.

Allenstein, 28. März. Gestern um 7 Uhr abends ist durch den Busbesitzer Denk ein Doppelmord ausgeführt worden, dem der Polizeimeister Schmidt und der Bedarmenwärter Ouednan zum Opfer fielen. Schmidt, dessen Beschäftigung in Komfurs befand, hatte mit den Genannten eine Unterredung, in

Copyright by August Schörl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Kross.

(Nachdruck verboten.)

Der tolle Christian hatte mit seiner Draufgängererei vor Tillys kalkbegründender Kriegskunst nicht standgehalten. Bei Stadllohn im Münsterlande hatte ihn der kaiserliche Feldherr so überrannt, daß die Scharen des Braunschweigers sich in wilder Flucht über die Grenze in die Niederlande warfen. Das heißt, was von diesen Scharen übrig geblieben war, und das war kaum ein Drittel.

Tillys Horden hausten im Münsterlande wie die Bestien.

Was die Leute des tollen Bischofs übrig gelassen, das plünderten die Regimenter des Generals.

Sechs Jahre schon währte der große Krieg, und die Menschen schieben sich allgemach in zwei Haufen, Soldaten auf der einen Seite, Bürger und Bauern auf der andern. Die Soldaten schlugen einander, Bürger und Bauern wurden geschlagen. Schlimm für sie, wenn sie sich nicht mehrten, hundertmal schlimmer, wenn sie der Gewalt Gewalt entgegensetzten.

Die Dörfer stammten in Bruch und Heide. Ihre Glocken schrien mit heiserem Zanmerlaut um Hilfe. — Es gab keine. Jeder hatte mit der eigenen Not zu tun.

Es lag da ein Weiler im Bruch. Ein Haufen Hütten und Häuser, zwei Duzend oder mehr. Dabei ein armes Kirchlein. — Da hatten sie das tägliche Brot. Es war dunkel und hart, aber die Kinder hatten runde Wangen und die Männer starke Arme.

Ein Haufen Tillyscher Reiter kam um die Mittagszeit, als die Weiber eben den dampfenden Brei auf den Tisch stellten. Sie haben ihn nicht mehr gegessen.

Wie die Horde weiterzog, lag der Qualm als dicke Wolke über der Gegend. Blutrot zuckte es noch darinnen

auf. Bisweilen klang das Krachen einfallender Mauern, bisweilen ein letztes Stöhnen, — dann sank der Abend.

Der Tod, der auf dem Rande des geborstenen Kirchturms hochte und den Raben zusah, denen er den Tisch gedeckt hatte, warf seine Knochenbeine abwärts, sah gleichgültig über das Grauel hin und stelte sich davon.

Aber ein Lebensfunkchen war noch unter Schutt und Trümmern.

Auf dem Friedhof, zwischen den Leichensteinen, lag der Pfarrer. Der hatte nicht still geduldet, als sie über ihn herfielen. Wie ein Judas Makkabäus war er unter die Ferde gefahren. Und als sie in dem Kirchlein den dünnen silbernen Kelch vom Altar griffen und in ihren Schnappack warfen, riß er das eiserne Kreuzifix vom Altar, schmetterte es dem Räuber auf den Kopf und verteilte die münzige Heimstätte seines Herrgotts. Eine Viertelstunde später lag er draußen zwischen den Steinen, das Blut rieselte ihm über das Gesicht, er wußte nichts mehr von sich und der Not seiner Gemeinde.

Erst als der Nachtkau sich kalt auf die schmerzende Stirn legte, kam ihm das Erwachen. Kam langsam und zerrissen. Immer wieder jagten sich Traum und Erkenntnis im Kreise. Bis endlich die Erkenntnis Herr blieb und ihm den vergangenen Tag zurückrief.

Da saß er im Sande und starrte vor sich hin. Versuchte aufzustehen, taumelte, kam endlich hoch, war wie zerbrochen an allen Gliedern, hatte Gekelte, die ihm nicht gehorchten, und Muskeln, die alle steif und verschollen waren, hatte einen wütenden Haß im Herzen und einen wütenden Durst in der Kehle.

Und dies letzte rein animalische Empfinden trieb ihn Schritt für Schritt halb taumelnd, halb kriechend zum Dorfbrunnen, ließ ihn die Kette aufwinden und seinen wunden Schädel hineinrenten in das kalte Raß.

Neben dem Brunnen lag einer, dem schien der Mond gerade in das verzerrte Leichen gesicht. Es war der Sohn des Dorfschulzen. Einer, der sich auch gewehrt hatte bis zum äußersten. Aber was ist das Neueste zwischen

menschlicher Faust und scharfen Waffen? Der Kampf ist zu ungleich. —

Der Pfarrer schlich zur Kirche zurück.

Zwischen den niedergebrannten Hütten und Ställen hing der Brandgeruch, es schwebte noch in den Balken, und der Dunst von verbranntem Vieh zog widerlich um die Mauern. Leichen lagen auf der Straße. Wenn es Tag war, wußte er sehen, ob er sie bei den Dorfgenossen auf den stillen Friedhof betten konnte.

Das Wasser hatte ihm ein wenig Kraft zurückgegeben. Nun ging er in die Kirche.

Auf der Schwelle lag das eiserne Kreuz, das er gegen den Feind geschwungen. Vor dem Altar lag der Feind selber. Er hatte gut getroffen. Der stand nicht wieder auf. War noch ein junger Kerl, aber das wußte Leben stand noch im Leichenanflüg geschrieben.

Der Pfarrer, der selber aus Bauernblut stammte und ein großer, stammer Mann war mit eckigem Schädel und scharfen Zügen, sah den Toten lange an. Es reute ihn nicht daß er ihn niedergeschlagen. Dem war sein Recht geworden. Er hatte bezählen müssen, und der Pfarrer wünschte nur, es möchte allen Mordbrennern so gehen.

Nun stand der Tote vor einem anderen Richter. In seinen harten Zügen war nichts zu lesen von dem, was hinter allen Dingen ist. Der Pfarrer verjuchte unsonst, stumme Zwiesprache mit ihm zu halten. Da blühte er sich nach dem Kreuzifix, sah rote Tropfen an seinem Seitenarm, lächelte grimmig und sprach zu sich selber: „Dich nehme ich mit hinaus.“

Flammenzweige fiel nieder, Mondsilber rann um die Fensterruten; der Rauz schrie, und der Nachtwind feuzte in den hohen Kistern, und es war trotz Brand und Tod ein selbstfamer Frieden in der Nacht. Ein brennendes Scheit stürzte von droben. Die Schindeln waren längst links und rechts in den Gottesgarten niedergeprallt, nur ein Teil des qualmenden und flackernden Balkenswerks stand noch gegen den klaren Augustnachtsstern.

(Fortsetzung folgt)

deren Verlauf er in bössiger Erregung nach der Jagdflinte griff und den Major niederstieß. Der Verwalter wollte ihm die Waffe entreißen, wobei auch er eine tödliche Kugel erhielt.

Aus dem Gerichtssaal.

* Bromberg, 30. März. Unter Aufgebot von 24 Zeugen hatte sich die Strafkammer mit einer Strafsache gegen den früheren Kommissar des hiesigen Landwirtschaftsamts, Wacław Buderewicz, zu befassen. Der Angeklagte ist beschuldigt, in amtlicher Eigenschaft Besprechungen von Personen, die sich an ihn wegen Zuteilung von Parzellen wandten, angenommen zu haben, und zwar in barem Gelde und in Naturalien. Der Angeklagte hatte nämlich die Aufgabe, nach der Liquidation der deutschen Güter die Verpachtung von Landstücken und die Parzellenteilung auszuführen. Nach sehr langer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten, sowie Verwitt der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung, da es den beiden Hauptbelastungszeugen nicht vollen Glauben schenken konnte.

Wettervorhersage für Donnerstag, 1. April.

= Berlin, 31. März. Heiter und trocken, am Tage wieder wärmer.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankünfte werden unseren Lesern gegen Einlegung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)
Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.
A. G. in G. Die 2 100 000 Mk. hatten einen Wert von 4200 zł. Ueber die ziffermäßige Aufwertung dieser Kindergelder können wir Ihnen keine Angaben machen, da die polnische Aufwertungsverordnung derartige ziffermäßige Angaben nicht enthält. Es wird Ihnen

nichts anderes übrig bleiben, als die freiwillige Gerichtsbarkeit anzurufen.

C. B. 1. Wir halten es für ausgeschlossen, daß Ihre Reklamation, nachdem sie zwei Tage zu spät abgegangen ist, noch Berücksichtigung finden wird. 2. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen die sämtlichen Einkommensteuererlässe im Rahmen einer Briefkasten-Anfrage mitzuteilen. Lassen Sie sich doch die Ueberlegung des Einkommensteuererlasses aus der Nr. 11 der Polnischen Gesetze und Bestimmungen von der Reichssteuerstelle Polen der deutschen Seim- und Senatsabgeordneten in Polen, Waly Leszczyński 2, kommen. Dort finden Sie alle einschlägigen Bestimmungen, auch die über die zulässigen Abzüge.

A. J. C. 1. Es handelt sich um Restkaufgeld, über dessen ziffermäßige Aufwertung die polnische Aufwertungsverordnung keine Einzelbestimmungen enthält. 2. Es empfiehlt sich die freiwillige Gerichtsbarkeit des Kreisgerichts in Rawitsch anzurufen.

Fr. G. in P. und A. 5 in 2. Ihre Fragen müssen so lange unbeantwortet bleiben, bis Sie die an der Spitze unseres Briefkastens angegebenen Bedingungen erfüllt haben.

M. P. in Kr. A. Das ganze Grundstück nicht, wohl aber der Anteil des Bruders.

L. D. in G. 1. Ob Ihre Anzeige von Erfolg sein wird, das können wir unmöglich wissen. 2. Dazu haben Sie kein Recht.

P. Sch. in 3d. Da uns der Wortlaut Ihrer kommunalen Grund-erwerbs- und Umsatzsteuer nicht bekannt ist, sind wir leider nicht in der Lage zu entscheiden, wer im Rechte ist, ob Sie mit Ihrer Zahlungsweigerung oder die Stadt mit Ihrer Forderung.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 1. April.
Berlin, 505 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: „Das Christudrama“ von Walther Rathau-Stahn.
Breslau, 418 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Kammermusik.
Dortmund, 233 Meter. Abends 8 1/2 Uhr: Josef Haydn-Abend.

Frankfurt, 470 Meter. „Faust“, eine Tragödie von Goethe. Erster Teil.

Königsberg 463 Meter. Abends 7 1/2 Uhr: Passions-Konzert.

Leipzig, 452 Meter. Abends 7 1/2 Uhr: Johannes-Passion.

Rundfunkprogramm für Freitag, 2. April.

Berlin 505 Meter. Vorm. 9 Uhr: Morgenfeier. Nachm. 3 Uhr: „Parfival“. 1. Teil beginnt um 3 Uhr, der 2. Teil um 5 1/2, der 3. Teil um 8 Uhr.

Königsbrunnhausen, 1300 Meter. Von 3 Uhr nachm. ab Uebertragung aus Berlin.

Frankfurt, 470 Meter. Abends 6 Uhr: Mathäus-Passion.

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, den 31. 3. „Der Evangelimann“ (zum letzten Male).
Sonntag, den 4. 4. um 7 1/2 Uhr nachm. „Geisha“ (zum dritten Male).
Montag, den 5. 4. um 3 Uhr nachm. „Aida“ (ermäßigte Preise).
Montag, den 5. 4. um 7 1/2 Uhr abends „Die Puppe“ (zum 22. Male).
Dienstag, den 6. 4. um 7 1/2 Uhr abends „Jenufa“ (zum 6. Male).
Mittwoch, den 7. 4. um 7 1/2 Uhr abends „Faust“.
Donnerstag, den 8. 4. um 7 1/2 Uhr abends „Geisha“ (zum vierten Male).
Freitag, den 9. 4. um 7 1/2 Uhr abends „Daitbor“ (ermäßigte Preise).
Sonnabend, den 10. 4. um 7 1/2 Uhr ab. „Eros und Psyche“.
Sonntag, den 11. 4. um 3 Uhr nachm. „Salka“ (ermäßigte Preise).
Sonntag, den 11. 4. um 7 1/2 Uhr abends „Geisha“ (zum 5. Male).
Montag, den 12. 4. um 7 1/2 Uhr abends „Carmen“ (ermäßigte Preise).

Dem P. T. Publikum die ergebene Mitteilung, dass wir **ul. Zamkowa 1** (Ecke Stary Rynek und ul. Rynkowa)

ein Manufakturwarengeschäft

eröffnet haben und über ein reichhaltiges Lager von Neuheiten in Kostüm-, Mantel- u. Anzugstoffen, Woll- u. Baumwollwaren, Leinen, Gardinen, Gobelins, Futterstoffe usw., alles in ausgesuchter Qualität, verfügen.

Billige Einkaufsquellen, gute Branchenkenntnisse, solide Geschäftsgrundsätze geben uns die Ueberzeugung, dass wir durch Voranstellung der Interessen des kaufenden Publikums, durch reelle Bedienung und billige Preise für beste Qualitätsware uns dessen Gunst und Vertrauen erwerben werden.

J. Zagrodzki & Ska.

Größte Auswahl

Porzellan, weiss und dekoriert, **Tafel-, Kaffee-, Mocca-, Tee-Service, Obstservice, Körbchen, Aufsätze, Vasen, Figuren, Kgl. Kopenhagen, Nymphenburg, Rosenthal, Fayence-Service** sehr billig.
Likör-, Weingarnituren, glatt u. geschliffen, Kristall (Val St. Lambert), **Bowlen, Blumenvasen, Jardiniere, Aufsätze, Salatieren, Roemer, Küchengeräte, Eiserner Bettstellen, Waschgarnitur-, Wäschemangeln, Wringmaschinen.**

W. JANASZEK, Poznań, ul. Jeznicka 1. Partiere u. I. Ety.

Zu konkurrenzlosen Preisen verkaufe: Damen- und Herren-Trikotagen

in Seide und Wolle, erstkl. Qualität, modernste Fassons in großer Auswahl:

Jackets Westen Kostüme
Blusen Pullovers Jumper
Sweater Schülerjacken Reformkleider
Strümpfe, Socken, Kindersocken, Handschuhe, Damenwäsche.

J. N. Marchwicki, Poznań, plae Wolności 3.

Vollständiger Ausverkauf von Herren-Handschuhen unter dem Selbstkostenpreise.

Bitte die Preise in meinem Schaufenster genau zu beachten, da solche bisher noch nicht dagewesen sind.

85,000 zł

gegen erstklassige Sicherheit gesucht. Zinsen und Gewinnanteil nach Vereinbarung. Offerten unt. 812 a. d. Geschäftst. d. Bl.

1 jährige Stiefernjämlinge, 2 jährig Rottammenjämlinge, 4 jährige versch. Gischen

hat zu den Preisen der Bielt. Zyba Koln. abzugeben
Dom. Lubosz, pow. Międzychód.

Herren-Anzüge v. 19 zł.

Herren-Mäntel v. 22 zł.

Wir fabrizieren alles selbst, darum gut und billig. **Gummimäntel, Hosen — Paletots — Mützen, Kinder- u. Burschengarderobe.**

Solide Stoffe. Feste Arbeit.

Firma Centrala Odzieży, Poznań, Wodna Nr. 27, Inh.: R. Tilgner & Co. Ecke Stary Rynek.

Bilanz vom 31. Dezember 1925.

Aktiva.	Passiva.
Kassa-Konto 391,45	Kreditoren 109 358,66
Debitoren 5 335,42	Wechsel-Konto 24 184,94
Banken 12 645,84	Anteile 56 251,74
Mobilien 3 699,—	Steuerreserve 1 587,27
Waren-Konto 206 036,01	Reservefonds 8 202,95
	Spez.-Reservefonds 11 882,84
	Gewinn zur Verfügung der Generalversammlung 16 639,32
	227 107,72

Mitglieder-Bewegung.
Auf das Jahr 1925 sind übergangen 136 Mitglieder mit 233 Anteilen
Im Jahre 1925 sind beigetreten 23 „ 23 „
159 Mitglieder mit 256 Anteilen
Durch Kündigung bzw. Ausschluss sind ausgetreten 4 Mitglieder mit 6 Anteilen
Auf das Jahr 1926 gehen über: 155 Mitglieder mit 250 Anteilen
Poznań, den 31. Dezember 1925.

Hurtownia Mechaników Sp. z z o. o., Poznań.
(—) Lesser, (—) Lepell.

Stellenangebote

Lüchtige Dame, perfekt in Stenographie, Schreibm. und allg. Kontorarbeiten, polnisch in Wort und Schrift, per sofort ges. Lückenlose Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche. Angebote unt. 805 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Christliches Mädchen für den Haushalt tagüber per sofort gesucht. Vorstellung erbeten. **Poznań, ul. Rzeczypospolitej 9, I. Etage.**

Mädchen mit Kenntnissen im Haushalt oder einfache Stille, die alle Arbeiten übernimmt. Gutes Gehalt. Wochlohn vorhanden. Ang. u. 801 a. d. Geschf. d. Bl.

Fräulein sucht Stellung auf einem Gute für alle christlichen Arbeiten. Beherrschte d. poln. und deutsche Sprache, würde auch in freier Zeit im Haushalt gern beistehen sein. Gest. Angeb. unt. 776 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Gärtnergehilfe junger, auch eben angelernter, kann sogleich eintreten bei **Ad. Heinrich, Mesina.**

Ankündigung u. Verkäufe

Gesucht: **1 Familienhaus** nahe Markt oder Geschäftsstraße, Bedingung: freie Wohnung. Näheres mit Preisangabe an **W. Jachmann, Grodzisk (Włp.), Kramarzka 7.**

Neu! Neu!
Zur Anschaffung empfohlen! Unterz. bef. v. d. Buchhandlung d. Drufarnia Confortia, Poznań, Zwierzyniecka 6:
• St. **Zollhandbuch** für Polen, 8 Sm.
• St. **Handelsabrechnung** für Ost- und Westpreußen, geb. 12 Sm.
• St. **Westermann's** neuer Bettatlas, 30 Sm.
Zahlbar in 31. u. Schließzahl. Nach auswärtig m. Portozuschlag.
Dr. Dal.
Name od. Fa.
Postankalt

Puszczkowo!
Nach gründlicher Renovation des Gartens etc. eröffne ich die diesjährige Saison meines **Restaurants „Pod Strzechą“**, 4 Min. v. Bahnhof an der Chaussee Puszczkowo—Poznań gelegen, am **1. Osterfeiertag.**
Versichere dort sehr angenehmen staubfreien Aufenthalt, da die Chaussee täglich gesprengt wird.
Empfehle
sehr guten Kaffee, versch. Kuchen u. reichhaltige Speisekarte. **Huggerbiere, Liköre v. H. Kantorowicz u. Weine erster Firmen.**
Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
J. Stenzel,
Inh. des Restaurants „Pod Strzechą“
Poznań, plae Wolności 7.

Zur gefl. Beachtung!
Postlagernde Briefe sind nur mit voller Adressen-Angabe zustellbar.
POSENER TAGEBLATT.
Bruteier
v. Mam.-Bronzputen à Stk. 75 gr., Rouen-Enteier à Stk. 50 gr., Bhandotiehführeier à Stk. 30 gr. Bitte evtl. Verpackung einzufügen. **Dom Koforzyn 5. Kościan.**

Bilanz der Bank Polski.

Table with 3 columns: Aktiva, 20. 3. 26, 10. 3. 26. Rows include Gold in Barren und Münzen, Valuten, Wechsel, Anleihen, etc.

Der vorstehende Ausweis zeigt nicht den geringsten Ansatz zu einer Besserung der Finanzlage. Während die im Ausland befindliche Goldmenge unverändert geblieben ist, hat der Goldbestand im Tresor der Bank um 40.519,32 Zloty zugenommen.

Der polnische Saatensatz hat sich im Laufe des Februar etwas verschlechtert, so daß die soeben für den Stand vom 1. März veröffentlichten amtlichen Zahlen gegenüber dem Stand vom 1. Februar durchschnittlich von 3,3 auf 3,2 zurückgegangen sind.

Die Situation der polnischen Valuta erfährt soeben im volkswirtschaftlichen Teil der „Agencja Wschodnia“ eine Beurteilung, die sich der Tendenz unserer in letzter Zeit so häufig geübten Kritik recht stark nähert.

Keine Aufwertung der Vorkriegsbanknoten. In seinen Ausführungen, die der Reichsbankpräsident an der diesjährigen Generalversammlung der Reichsbank zur Erläuterung der Bilanz machte, kam er auch auf die Bestrebungen der Verbände zu sprechen, die die Aufwertung von Vorkriegsbanknoten durchsetzen wollen.

Das staatliche Kohlenbergwerk Pernik in Bulgarien hat im vergangenen Jahr einen Reingewinn von rund 100 Mill. Lewa zu verzeichnen, wovon 15 Mill. Lewa an die ständig beschäftigten Arbeiter (pro Kopf zirka zwei Monateeinkommen) verteilt werden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 30. März. Für 100 kg fr. Warschau Kongr.-Roggen 681 gl 116 f hol 22.50, Kongr.-Einh.-Hafer 25, Kongr.-Roggen 693.5 gl 118 f hol fr. Warschau 24. Tendenz nicht einheitlich.

Breslau, 30. März. Für 100 kg. Weizen 74 kg 26, Roggen 71 kg 16.20, Hafer 16.50, Braugerste 17 1/2, mittlere 16 1/2, Weizenmehl 38, Roggenmehl 25, Auszugsmehl 43, Weizenkleie für 50 kg 9.25-10.50, Roggenkleie 9-10.50, Gerstenkleie 11-13.

Chicago, 29. März. Weizen: Hardwinter Nr. III loko 163 1/2, für Mai alt 156 3/4, neu 158, Juli neu 135 3/4, September neu 131 1/2, mixed Nr. III loko 165 1/2, Roggen: Nr. II loko 86, für Mai 87 1/2, Juli 88 1/2, September 88 1/2, Mais: gelber Nr. II loko 73, weißer Nr. III loko 70 1/2, gemischter Nr. IV loko 67, für Mai 72 3/8, Juli 76 1/2, September 78 1/2, Hafer: weißer Nr. II loko 40 3/4, für Mai 40, Juli 40 1/4, September 40 3/4, Gerste: Malting loko 54 bis 73, Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 30. März. Aufgetrieben wurden 1557 Schweine, 612 Rinder und 161 Kälber. Für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthof wurde gezahlt: Rinder 0.85-0.90, Kälber I. 1.20, II 1.15, Schweine 2.00-1.95, II. 1.90, III. 1.85, IV. 1.80, V. 1.75-1.70, VI. 1.60-1.65, VII. 1.55 zl.

Metalle. Warschau, 30. März. Das Handelshaus A. Geppner für Halberzeugnisse am Warschauer Metallmarkt in zl für 1 kg. Kupferblech 3.70, Draht 5.20, Messingblech 3.85, Messingdraht 4.30, Messingspäne 3.60 (Grundpreis). Kupfer- und Messingrohren werden je nach Güte, Ausmaß und Stärke berechnet.

Baumwolle. Bremen, 30. März. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Baumwolle loco 20.22, für Mai 18.74-18.70-18.72, Juli 18.73-18.70 September 18.60-18.51, Oktober 18.42-18.35, Dezember 18.29 bis 18.25-18.25-18.30-18.29, Januar (1927) 18.25-18.21-18.24. Tendenz beständig.

Berliner Viehmarkt vom 31. März 1926. Amtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtverlust, Risiko, Marktposten und zulässigem Händlergewinn.

Auftrieb: 3500 Rinder, 810 Bullen, 1018 Ochsen, — Kühe, — Färsen, 4050 Kälber, 915 Schafe, 9850 Schweine, 19 Ziegen, — ausländische Schweine, — Ferkel.

Rinder: A Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 48-52, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 42-47, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36-38, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32-34, B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 45-47, b) vollfleischige jüngere 40-43, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36-38, C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtwert 45-48, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtwert bis 7 Jahre 36-40, c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 28-33, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 22-25, e) schlecht genährte Kühe und Färsen 18-20, D. Schlecht genährtes Jungvieh (Fresser) 30-37.

Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) —, b) beste, gemästete Kälber 78-84, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 70-75, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 55-65, e) minderwertige Säuger 45-53. Schafe: A) Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 50-52, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 40-45, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 28-35. B. Weideschafe: a) Mastlämmer —, b) minderwertige Lämmer und Schafe —. Schweine: a) gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht —, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 78-80, c) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 78-81, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 77-79, e) fleischige von mehr als 80 kg 74-76, f) Sauen und späte Kastrate —. Marktverlauf: bei Rindern und Schafen ruhig; bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt; schwere fette Schweine vernachlässigt.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Pos. Pfdbr. alt, 4 Poz. list. zast. neu, 4 Pozn. listy zast. niem. stpl., 6 listy zbozowe, 8 państw. poz. zl, 8 dolar. listy, 5 Poz. konwers., 10 Poz. kolejowa, Bk. Kw. Pot. I-VIII, Bk. Przemysl I-II, Bk. Sp. Zar. I-XI, Bk. Ziemia I-V, Arkona I-V, Barcikowski I-VII, Brow. Krotosz. I-V, Brzeski-Auto I-III, Cegielski I-IX, Centr. Rolnik I-VII, Centr. Skór I-V, Cukr. Zduny I-III, Dębienko I-V.

Vom 2. bis 5. April bleibt die Posener Fondsbörse geschlossen.

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin*, London, Newyork, Paris, Prag, Wien, Zürich.

Table with 4 columns: Effekten: 8% P. P. Konwers., 5% Poz. Dolar, 6% Poz. Kolej. S.I., 10% Poz. Kolej. S.I., Bank Polski (o. Kup.), Bank Dysk. I-VII, B. Handl. W. XI-XII, B. Zachodni I-VI, Chodorow I-VII, W. T. F. Cukru, Kop. Wegli I-III.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Devisen: London, Newyork, Noten: London, Newyork, Geld, Brief.

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Devisen (Geldk.), London, Newyork, Rio de Janeiro, Amsterdam, Brüssel, Danzig, Helsingfors, Italien, Jugoslawien.

Table with 4 columns: (Anfangskurse) Effekten: Harp. Bgb., Katiw. Bgb., Laurahütte, Obschl. Eisenb., Obschl. Ind., Dtsch. Kali, Farbenindustrie, A. E. G.

Ostdevisen. Berlin, 31. März, 230 nachm. Auszahlung Warschau 51.67-51.93, Große Polen 51.34-51.86, Kleine Polen 51.04-51.56.

Börsen-Anfangsstimmungsbericht. Berlin, 31. März, vormittags 1230 Uhr. (R.) Die Aufwärtsbewegung machte heute bedeutende Fortschritte. Die Werte des Montantrastes stiegen auf starke Käufe aus Rheinland-Westfalen um 2 bis 3 Prozent.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 31. März, 1100 Uhr vormittags für 1 Dollar 7.90 zl, 1 engl. Pfund 88.49 zl, 100 schweizer Franken 152.19 zl, 100 franz. Franken 26.85 zl, 100 deutsche Reichsmark 188.00 zl, 100 Danz. Gulden 152.42 zl.

Der Zloty am 30. März 1926. (Überw. Warschau). Zürich: 62 1/2, London: 37, Newyork: 12.75, Tschernowitz 30, Bukarest: 30 1/2, Riga: 71, Wien: 87.12-87.62, Noten 86.90-87.90, Budapest: Noten 8775-9.075, Prag: 420-426, Noten 418 1/2-421 1/2.

1 Gramm Feingold für den 31. März 1926 wurde auf 5.2505 zl festgesetzt. (1 Goldzloty gleich 1.5243 zl.) (M. P. Nr. 73 vom 30. März 1926.) 1 Tschernowiner wird mit 5.05-5.10 Dollar für 10 Sowjetrubel notiert.

Dollarparitäten am 31. März in Warschau 7.90 zl, Danzig 8.10 zl, Berlin 8.11 zl.

Table with 4 columns: Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. März 1926. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 10 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.) Weizen, Roggen, Weizenmehl (65%), Roggenmehl I. Sorte, Gerste, Braugerste prima, Hafer, Blaue Lupinen, Gelbe Lupinen, Weizenkleie, Roggenkleie, Kartoffelflocken, Getr. Rübenschnitzel, Seradella, EBkartoffeln, Fabrikartoffeln, Klee, gelber, roter, schwed., weiß, Stroh, lose, gepreßt, Heu, lose, gepreßt.

Modrows gelbfleischige Original **Saatkartoffeln**

Modrows Industrie (ausverkauft)

Modrows Industrie Gisevius (nur in kleinen Mengen verfügbar)

Modrows Industrie Preussen.

Verladung jederzeit auf Abruf.

Preis pro 50 kg. Industrie Gisevius, inkl. Sack 7 zloty

„ „ 50 „ Industrie Preussen, lose verladen 4 zloty

Preis freibleibend nach Vereinbarung bei Bezahlung.

Original-Züchter Modrow,

Gwiździny, poczta Nowemiasto n/Drwęca (Pomorze).

Größtes Lager von Reserveteilen in Polen.

Drillmaschinen, Polonia

System Saxonia, die beste Universal-Drillmaschine für kleinere und größte Bestellungen.

Pflüge,

ein-, zwei- und mehrscharige, Kultivatoren · Schleppen

Eggen,

Feld-, Wiesen- und Saat-Eggen,

Pflanzlochmaschinen,

2-, 3- und 4-reihig,

Düngerstreumaschinen, Hackmaschinen

für Rüben und Getreide, sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Związkowa Centrala Maszyn

T. A. Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Telegr.-Adresse: "Cemata-Poznań", — Telefon: 22-80, 22-89.

Derborol



Unübertroffenes Waschpulver wäscht und reinigt die Wäsche von selbst

ZAKŁADY CHEMICZNE
J. M. WENDISCH SUK. S. A. TORUŃ
UBERALL ERHALTLICH!

Brillantringe + Anhänger
Ohrgehänge + Broschen

Preiswerte Gelegenheitskäufe
in echt orient.

Perlschnüren u. Silbergeräten
empfiehlt

W. KRUK, Juwelier u. Goldschmied
POZNAŃ, ul. 27. Grudnia 6.

Wir liefern zu

Original-Fabrikpreisen
sofort vom Lager Poznań:

Düngerstreuer Original „Westfalia“
mit Feinstreuwalze
zur Kopfdüngung,

Drillmaschinen Original „Dehne“,
„Epple-Burbaum“,
„Benzki“ und andere Systeme,

Hackmaschinen Original „Heze“,
System „Dehne“,
Original „Heze“, System „Dehne“,

Hackmesser, und zwar als Winkelmesser,
Blattmesser, halbe und
ganze A-Messer, kurz- und langstielig,

Meißelmesser für sämtliche in Frage
kommenden Hackmaschi-
nen, wie „Dehne“, „Sad“, „Pflanzenhilfe“,
„Heze“ usw.,

Kartoffelortiermaschinen
eigener Fabrikation, sowie sämtliche Ersatz-
teile und Ersatzteile,

**Kartoffelpflanzloch-
maschinen,** 2-, 3- und 4-reihig,
sowie sämtliche Er-
satzteile dazu.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Spóldz. z ogr. odp.
Maschinenabteilung u. Reparaturwerkstätten.

**Zement-
farben,**

licht- und zementecht, in allen
Farben.
Witold Wyszynski,
Pierwsza Poznańska
Fabryka Farb Lakieru i
Pokostu,
Poznań — Starołęka.
Tel. 5575.

Auto-Reifen

Michelin Cablé
offeriert
zu konkurrenzlosen Preisen
W. Müller
Pierwszy Poznański Parowy
Zakład Wulkanizacyjny
Poznań
ul. Dąbrowskiego 34/36.

Fabrik- und Speise-Kartoffeln

kauft
Paul Schiavonetti,
Kartoffelgroßhandlung, Pleszew.
Gegründet 1882. Telefon 32 u. 35.

Trauringe

echt Gold, Uhren u. Gold-
waren verkauft billigst
CHWILKOWSKI,
Poznań, Sw. Marcin 40.
Komplette
Loriprejanlage
nicht zu kaufen Ehebrecht,
Wien.